

# Wasserbüffel in der Landschaftspflege

*Ein erster Erfahrungsbericht*

Ulrich Simmat

Im Herbst 2010 sind die ersten Wasserbüffel in Sielmanns Naturlandschaft Groß Schauener Seen angekommen. Angeschafft und betreut von der Bufali GbR Wochowsee waren sie besonders in der ersten Zeit Anlass für viele Besucher, sich diese Neubürger einmal aus der Nähe anzuschauen. Inzwischen gehören die Büffel zum Landschaftsbild. Sie haben drei Sommer im Auftrag der Heinz Sielmann Stiftung auf dem sogenannten Weidendam am Ostufer des Schaplowsees verbracht, Kälber wurden geboren und die ersten Erfahrungen liegen vor, welche Auswirkungen die Wasserbüffelbeweidung auf Fauna und Flora hat. Über diese Erfahrungen soll im Folgenden berichtet werden.

## *Wie alles anfang ...*

Im Winter 2008 war der Weidendam am Ostufer des Schaplowsees eine Großbaustelle. Ca. 2,5 Hektar Erlenbruch wurden zu Naturschutzzwecken im Rahmen des EU LIFE-Projekts Binnensalzstellen Brandenburgs gerodet. Es mag paradox anmuten, dass im Namen des Naturschutzes Erlen gerodet werden, doch hier gab es eine gute fachliche Begründung. Die Flächen waren bis zur Wende als Grünland genutzt worden. Aufgrund der natürlichen Bedingungen konnte davon ausgegangen werden, dass es sich bei den damaligen Grünlandflächen um Binnensalzstellen handelte, die heute aufgrund ihrer Seltenheit europaweit höchste Schutzpriorität genießen. Da die Zeit seit der Nutzungsaufgabe noch nicht übermäßig lang war, konnte auch davon ausgegangen werden, dass typische Pflanzenarten noch in Restbeständen bzw. in der Samenbank vorhanden waren. Es bestand somit die berechtigte Hoffnung, einen sehr seltenen Lebensraum in letzter Sekunde zu reanimieren.

Binnensalzstellen können nur dort entstehen, wo Salze aus tiefen Bodenschichten an die

Oberfläche gelangen. Sie sind zudem von der Nutzung als extensiv genutztes Grünland abhängig. Wird die Nutzung aufgegeben, setzt eine Entwicklung zu Wald ein. Daher war die Rodung des Erlenbestands nur ein erster Schritt. Wesentlich war die Etablierung eines angepassten Nutzungsregimes, also Mahd und/oder Beweidung. Ein erster Versuch, die Flächen zu mähen, scheiterte, denn in weiten Teilen waren die Flächen einfach zu nass für den Einsatz mit Traktor und Mähwerk. Die Büffel kamen daher gerade richtig. Sie kommen mit den Gegebenheiten hervorragend zurecht und wurden Mitte Mai 2011 erstmalig auf die neue Weide verbracht.

Im bereits kniehohen Aufwuchs fühlten sie sich sehr wohl und gingen sofort ihrer Aufgabe nach: Fressen. Dabei blieb es aber nicht. Sehr schnell entdeckten sie nasse Stellen und begannen hier zu suhlen, wodurch einige Kleinstgewässer entstanden. Und nicht zuletzt fanden sich auf den Kothaufen Dungfliegen und eine Vielzahl von Käfern ein.

Was können wir bislang konkret für Aussagen treffen? Zunächst wissen wir, dass die Büffel nicht alles fressen. Aufkommende Erlen und Binsen werden gänzlich ignoriert. Die Sumpfschilf ist ebenfalls unbeliebt und wird eher gemieden, weshalb einige Pflegegänge mit der Motorsense erforderlich waren. Die Kartierung der Pflanzenarten ergab bislang etwa 130 Arten. Fast alle werden von den Büffeln gefressen. Von den nachgewiesenen Pflanzenarten gehören jedoch bei Weitem nicht alle zu den Gesellschaften der Feuchtwiesen. Viele entsprangen noch dem zuvor aufgewachsenen Erlenbruch, wie die Sumpfschilf, oder gehören zu Brachestadien der Feuchtwiesen, wie der Wasserdost.

Die Beweidung durch die Büffel hat jedoch schon sichtbare Ergebnisse gebracht. Schilf und Brennesseln sind stark zurückgegangen und machen Platz für andere, weniger konkurrenz-

starke Arten. Langsam entwickeln sich die für Wiesen typischen Strukturen: von einigen konkurrenzstarken Arten ausgebildete Dominanzbestände werden aufgebrochen und andere Arten mischen sich ein. Typische Blühaspekte mit Wiesenschaumkraut, Kuckuckslichtnelke und etwas später im Jahr mit Scharfem Hahnenfuß etablieren sich.

Wie vermutet, hatten es einige Wiesenpflanzenarten geschafft, sich in Restbeständen auf der Fläche zu erhalten. Hierzu gehören Bach-Nelkenwurz und Sumpf-Pippau und was uns besonders freute: Im Jahr 2012 konnten erstmals einige wenige Exemplare der Prachtnelke gefunden werden. Diese Art gilt in Brandenburg als stark gefährdet und ist auch im Naturpark nur noch an wenigen Stellen zu finden. An den Rändern von Suhlen konnten wir das Braune Zypergras entdecken. Dieses zarte Pflänzchen siedelt normalerweise auf Schlammhängen, die Hochwasser an Flüssen hinterlassen, oder auch auf den Böden abgelassener Fischteiche und an den Ufern ablaufender Stauseen. Die Suhlen der Büffel schaffen nun Strukturen, mit denen das Braune Zypergras wohl dauerhaft zu erhalten ist.

Die Entwicklung der Pflanzenbestände werden wir auch weiterhin intensiv beobachten. Mit Sicherheit werden noch einige Überraschungen auf uns zukommen. Besonders freuen würde uns, wenn auch das Breitblättrige Knabenkraut, eine Orchidee, eines Tages wieder auftritt. Möglich ist dies, da es auf Nachbarflächen noch vorkommt. Ob tatsächlich eine Binnsalzstelle entsteht, bleibt abzuwarten. Das bisherige Ergebnis ist aber auf jeden Fall positiv.

Wie steht es um die Tierwelt? Zunächst fiel auf, dass sich Moorfrösche in großer Anzahl auf der Wiese aufhielten. Ob sie nur sichtbar wurden und auch schon vorher so häufig waren, lässt sich jedoch schlecht sagen. Die Ringelnattern, die wir ebenfalls beobachteten, profitierten von der Sonne, die nun wieder bis zum Boden vordringen konnte. Sie haben die Weide sicher neu erschlossen und halten sich bevorzugt an den Rändern auf, wo dichtere Vegetation Deckung bietet. Erstaunt waren wir über die Beobachtung einiger Zauneidechsen. Sie waren offensichtlich aus der Umgebung eingewandert, werden sich jedoch nicht dauerhaft in diesem untypischen Lebensraum etablieren.



Die Besiedler der Dunghaufen haben wir nicht näher untersucht. Eventuell finden wir mal einen Experten, der die schwer zu bestimmenden Käfer- und Fliegenarten untersucht. Beobachtet haben wir Stare und Bachstelzen, die die Kothaufen gezielt anfliegen und hier einen gedeckten Tisch vorfinden. Erstere haben auch die Büffel aufgesucht, denn hier finden sich bei warmer Witterung Rinderbremsen ein, große blutsaugende Fliegen, die die Büffel erheblich belästigen. Mit dem Schnabel voller Bremsen ging es rasch zur nahegelegenen Brut und dann wieder zurück. Im Minutentakt erbeuteten die Stare Futter im Übermaß, die Küken dürften kaum Hunger gelitten haben.

Ebenfalls seit 2011 Jahr wird eine Schilfwiese für jeweils ca. vier Wochen beweidet. Auch hierbei handelt es sich um eine brachgefallene ehemals genutzte Feuchtwiese. Da die Beweidung erst im Hochsommer stattfand, blieben nach Ende der Beweidung viele bereits verholzte Schilfstängel übrig, die viel Deckung bieten. Hier konnten wir weitere schöne Beobachtungen machen. Auf dem Herbstzug der Bekassinen nutzen regelmäßig zwei bis vier Exemplare die Fläche zur Rast und Nahrungsaufnahme. Zentrale Bereiche, die Wasserstände von ca. 40 Zentimeter aufwiesen, werden von den Büffeln als Suhle benutzt, wodurch schnell eine offene Wasserfläche von ca. 150 Quadratmetern entstand. Sie wurde sofort von Wasserfröschen besiedelt. Im Sommer 2012 machten wir dabei eine kuriose Beobachtung: Auf den Büffeln kletterten Wasserfrösche umher. Was sie dort machten, war schnell geklärt. Auf Büffeln tummeln sich Fliegen zuhauf und auf die hatten es die Frösche abgesehen. Sie hatten eine üppige Nahrungsquelle entdeckt und nutzten sie ausgiebig. Die Büffel ließen dies stoisch über sich ergehen und verhielten sich völlig ruhig. Selbst ein Frosch, der zwischen die Hörner kletterte, löste keine Reaktion aus. Wie wir inzwischen wissen, wird dieses Verhalten der Frösche auch an anderen Stellen beobachtet.

Die Suhle wurde zudem von Moorfröschen als Laichplatz genutzt. Auch in der nahen Umgebung fanden wir auf überstauten Wiesen zwar einige Laichgesellschaften. Hier waren die Wasserstände aber so niedrig, dass der Laich

trockenfiel. Im Frühjahr 2013 hatte sich das neue Laichgewässer herumgesprochen. Grob geschätzt zwischen 500 und 1000 Individuen hatten sich eingefunden.

Das oben Beschriebene sind erste Ergebnisse. Es wird noch einige Zeit dauern, bis abschließende Aussagen möglich sind. Was sich bislang andeutet, stimmt jedoch optimistisch. Wir gehen daher davon aus, dass die Wasserbüffel die in sie gesetzte Hoffnung erfüllen. Sie wirken dabei nicht wie ein Rasenmäher. Sie schaffen vielfältige Kleinstrukturen, die mit keiner Technik zu erreichen ist. Und sie sind selbst Magnet für Insekten und schaffen so eine ergiebige Nahrungsbasis für Vögel.

Besuchen Sie das Heinz Sielmann Informationszentrum Groß Schauer Seen auf dem Gelände der Fischerei Köllnitz, Groß Schauer Hauptstraße 31, 15859 Storkow / OT Groß Schauen!

Unsere Ausstellung gewährt spannende Einblicke in Sielmanns Naturlandschaft Groß Schauer Seen aus der Sicht der beiden Charaktertiere Fischadler und Fischotter. Sie ist täglich von 9 bis 17 Uhr geöffnet.

Informationsbüro der  
Heinz Sielmann Stiftung  
auf der Burg Storkow  
Schloßstraße 6  
15859 Storkow

Telefon: 0 55 27 / 91 44 16

E-Mail: [u.simmat@sielmann-stiftung.de](mailto:u.simmat@sielmann-stiftung.de)

